

**Bantling.**

Der Aufbau in seiner Heimat im brasilianischen Amazonasgebiet.  
Als Columbus auf seiner zweiten Amerikareise nach Haiti gelangte, soll er Entdeckung am Spitz mit Kautschukbäumen getroffen haben. Erst viel später wurde bekannt, daß der Stoff von einem brasilianischen Baum stammt, der namentlich in den Regenwäldern längs der rechtsseitigen Nebenflüsse des Amazonas gedeiht und die Wirtshöhe von 40 Meter erreichen kann. Dort sammelte ein unternehmerischer Engländer 70.000 Samen und schickte sie in seine Heimat, wo mit großer Sorgfalt die Kautschukbäume angepflanzt wurden. Die Kautschukbäume wurden dann nach Ostindien verbracht, und es heißt sich dazu heraus, daß die brasilianische Kautschukpflanze im ostindischen Tropengebiet für die Kautschukindustrie von unschätzbarem Wert ist. Die Kautschukbäume sind ein großartiger Helfer, der von Sprengern, der diese „Kautschukbäume“ im Kautschukfeld und in Plantagen erforcht, berichtet über diese hochbedeutende Pflanze.

In Europa konnte man den Kautschuk ursprünglich besonders als Kautschukbaum (Cecropia peltata) annehmen. Die Kautschukbäume der Gattung, die heute in den Tropenländern die nördlichen Gegenden des Kautschukfeldes bilden, wurden erst im Jahre 1840 durch Entdeckung des Kautschukbäumchens (Ficus elastica) bekannt. Die Kautschukbäume der Gattung, die heute in den Tropenländern die nördlichen Gegenden des Kautschukfeldes bilden, wurden erst im Jahre 1840 durch Entdeckung des Kautschukbäumchens (Ficus elastica) bekannt. Die Kautschukbäume der Gattung, die heute in den Tropenländern die nördlichen Gegenden des Kautschukfeldes bilden, wurden erst im Jahre 1840 durch Entdeckung des Kautschukbäumchens (Ficus elastica) bekannt.

**Alvarados Bergwerk.**

Amerikaner erregten das Reich der Silberminen.  
Von vielen Sonora-Bergwerken kann man mit Recht behaupten, daß die meisten von ihnen in der Gegend von Alvarados liegen, wo die Silberminen die reichsten sind. Die Bergwerke von Alvarados sind die reichsten in der Gegend von Sonora. Die Bergwerke von Alvarados sind die reichsten in der Gegend von Sonora.

**Alvarados Bergwerk.**

Alvarados Bergwerk. Amerikaner erregten das Reich der Silberminen. Von vielen Sonora-Bergwerken kann man mit Recht behaupten, daß die meisten von ihnen in der Gegend von Alvarados liegen, wo die Silberminen die reichsten sind. Die Bergwerke von Alvarados sind die reichsten in der Gegend von Sonora. Die Bergwerke von Alvarados sind die reichsten in der Gegend von Sonora.

**Erinnerungen an Johannes Brahms.**

Wie so viele große Männer, schrieb Charles Villiers Stanford, hatte auch Brahms eine „Mißung“, die er anlegte, wenn er mit Fremden zusammenkam. Seine Mißung konnte eine ungewöhnliche Strohheit sein. Brahms hatte besonders die Leute, die Jagd auf Berühmtheiten machten. Eines Tages kam er nach Heidelberg von einem Spaziergang zurück und traf einen Mann, der ihn anhielt und fragte, ob er nicht Brahms wäre; als er eine bejahte Antwort erhielt, erging sich der Fremde in Lobreden auf seine Kompositionen. Brahms sah verlegen aus und sagte dann plöblich: „O, Sie müßten mit einem Bruder meinen; er ging mit mir eben dort auf dem Berge spazieren.“ Dann zeigte er die Richtung an, in der der wahrscheintlich Bekannte gegangen sein sollte, und der unheimliche Jäger noch Verwirrungen stiftete in der Richtung zum Berge ab. „Als ich meine erste Sammlung irischer Volkslieder gemacht hatte, widmete ich sie Brahms, da ich ihm Interesse daran hatte, und er nahm diese Widmung an.“ Als er dann nach Wien kam, ging ich mit Hans Richter zu Brahms. Er öffnete die Tür seiner kleinen Wohnung selbst und führte uns durch ein leeres Wohnzimmer und sein Schlafzimmer, das ohne eine Zeichnung von „Alteios Grab“ über dem sehr kurzen Bett nichts als einen Leinwandstuhl, ein Kaminrohr, einen Doppelstuhl voller Bücher und einen, der einzige Stuhl war, um zu sitzen. Er machte er aber bei der Vorführung eine sehr liebe Verbeugung. „Ich dachte an den Fremdling in Heidelberg und wartete auf das Ungewöhnliche. Ich war ganz sicher, daß er wußte, wer ich war, aber er schaute augenscheinlich meine Fähigkeit als Jäger auf Verblüffung ab. Er sah mich eine ganze Zeit lang an und hielt dann mit einem kurzen „Sie sind Engländer. Sie tauchen nicht.“

**Erinnerungen an Johannes Brahms.**

Erinnerungen an Johannes Brahms. Wie so viele große Männer, schrieb Charles Villiers Stanford, hatte auch Brahms eine „Mißung“, die er anlegte, wenn er mit Fremden zusammenkam. Seine Mißung konnte eine ungewöhnliche Strohheit sein. Brahms hatte besonders die Leute, die Jagd auf Berühmtheiten machten. Eines Tages kam er nach Heidelberg von einem Spaziergang zurück und traf einen Mann, der ihn anhielt und fragte, ob er nicht Brahms wäre; als er eine bejahte Antwort erhielt, erging sich der Fremde in Lobreden auf seine Kompositionen. Brahms sah verlegen aus und sagte dann plöblich: „O, Sie müßten mit einem Bruder meinen; er ging mit mir eben dort auf dem Berge spazieren.“ Dann zeigte er die Richtung an, in der der wahrscheintlich Bekannte gegangen sein sollte, und der unheimliche Jäger noch Verwirrungen stiftete in der Richtung zum Berge ab. „Als ich meine erste Sammlung irischer Volkslieder gemacht hatte, widmete ich sie Brahms, da ich ihm Interesse daran hatte, und er nahm diese Widmung an.“ Als er dann nach Wien kam, ging ich mit Hans Richter zu Brahms. Er öffnete die Tür seiner kleinen Wohnung selbst und führte uns durch ein leeres Wohnzimmer und sein Schlafzimmer, das ohne eine Zeichnung von „Alteios Grab“ über dem sehr kurzen Bett nichts als einen Leinwandstuhl, ein Kaminrohr, einen Doppelstuhl voller Bücher und einen, der einzige Stuhl war, um zu sitzen. Er machte er aber bei der Vorführung eine sehr liebe Verbeugung. „Ich dachte an den Fremdling in Heidelberg und wartete auf das Ungewöhnliche. Ich war ganz sicher, daß er wußte, wer ich war, aber er schaute augenscheinlich meine Fähigkeit als Jäger auf Verblüffung ab. Er sah mich eine ganze Zeit lang an und hielt dann mit einem kurzen „Sie sind Engländer. Sie tauchen nicht.“

**Seimper als Barrikadenbauer.**

Der Barrikadenkampf in Dresden hatte begonnen. Die anfänglich zur Befreiung der Hauptstadt erregende Compagnie, in welcher der berühmte Baumeister Gottfried Seimper stand, wurde bald an die Hauptbarrikade, am Ende der Wisdruffer Gasse, abkommandiert. Dem Architekten entging nicht lange die Unvernünftigkeit der Anlage und die geringe Widerstandskraft der überall aufsteigenden Schutzbauten. Mit steigendem Innat erfüllte ihn der Anblick. Daß man etwas so einseitig anfangen könne, wenn man schon einmal revolutionären wolle, war ihm auf die Länge vollkommen untragbar. In dem der Hauptbarrikade mehr ließ, so eilte er aufs Stadthaus zu den in der provisorischen Regierung versammelten Freunden und langte sie ob ihrer fälschlichen Organisation der Verteidigungswerte höchst herunter. „Nur hier liegt es sofort: Nach's besser, wenn Du kannst!“ — „Ja, das kann ich allerdings!“ — „Sagte der gereizte Künstler, „Ich würde mich schämen, ich sollte schlecht sein zu machen!“ und wollte auf seinen Posten an der Wisdruffer Barrikade zurück. Mit Jubel empfing man ihn hier. Sofort ließ er Plankarten erstellen und ordnete eine so vorzügliche und feste Verfertigung der Barrikade an, daß sie sogar dem Geschützfeuer widerstehen konnte und man in ganz Deutschland von dem furchtbaren Bauwerk sprach. Als das Trümpfen des Kampfes begann, als die von Richard Wagner geleiteten Sturmtruppen für manchen bis zum Wahnsinn reizendes Gehör erhalten ließen, und selbst Frauen (wie die Grotzer-Devisen) das Volk zum Kampfe antrieben, konnte das Seimper noch zurück: Die Unvernünftigkeit seines Volkstums, das mittels Durchschneidens der Häuser umgangen werden mußte und so allseitig in die Hände der Truppen fiel, zeigte sich dann allerdings. Er schickte drei Tage lang an seiner Verteidigung als gemeiner Schwärzschäpe teilgenommen und war also am 1. Juli 1849 in der Verhaftung eines neuen, das den Namen Seimper trug, abgeführt worden. Hier trat er als Kommandant bis zum letzten Augenblicke aus und wie er, als die Barrikade sich auflöste, so ganz in der Gewalt der Sieger war.

**Seimper als Barrikadenbauer.**

Seimper als Barrikadenbauer. Der Barrikadenkampf in Dresden hatte begonnen. Die anfänglich zur Befreiung der Hauptstadt erregende Compagnie, in welcher der berühmte Baumeister Gottfried Seimper stand, wurde bald an die Hauptbarrikade, am Ende der Wisdruffer Gasse, abkommandiert. Dem Architekten entging nicht lange die Unvernünftigkeit der Anlage und die geringe Widerstandskraft der überall aufsteigenden Schutzbauten. Mit steigendem Innat erfüllte ihn der Anblick. Daß man etwas so einseitig anfangen könne, wenn man schon einmal revolutionären wolle, war ihm auf die Länge vollkommen untragbar. In dem der Hauptbarrikade mehr ließ, so eilte er aufs Stadthaus zu den in der provisorischen Regierung versammelten Freunden und langte sie ob ihrer fälschlichen Organisation der Verteidigungswerte höchst herunter. „Nur hier liegt es sofort: Nach's besser, wenn Du kannst!“ — „Ja, das kann ich allerdings!“ — „Sagte der gereizte Künstler, „Ich würde mich schämen, ich sollte schlecht sein zu machen!“ und wollte auf seinen Posten an der Wisdruffer Barrikade zurück. Mit Jubel empfing man ihn hier. Sofort ließ er Plankarten erstellen und ordnete eine so vorzügliche und feste Verfertigung der Barrikade an, daß sie sogar dem Geschützfeuer widerstehen konnte und man in ganz Deutschland von dem furchtbaren Bauwerk sprach. Als das Trümpfen des Kampfes begann, als die von Richard Wagner geleiteten Sturmtruppen für manchen bis zum Wahnsinn reizendes Gehör erhalten ließen, und selbst Frauen (wie die Grotzer-Devisen) das Volk zum Kampfe antrieben, konnte das Seimper noch zurück: Die Unvernünftigkeit seines Volkstums, das mittels Durchschneidens der Häuser umgangen werden mußte und so allseitig in die Hände der Truppen fiel, zeigte sich dann allerdings. Er schickte drei Tage lang an seiner Verteidigung als gemeiner Schwärzschäpe teilgenommen und war also am 1. Juli 1849 in der Verhaftung eines neuen, das den Namen Seimper trug, abgeführt worden. Hier trat er als Kommandant bis zum letzten Augenblicke aus und wie er, als die Barrikade sich auflöste, so ganz in der Gewalt der Sieger war.

**Notiz für Applikation an die Eisenbahn-Kommission.**

Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt. Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt. Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt.

**Notiz für Applikation an die Eisenbahn-Kommission.**

Notiz für Applikation an die Eisenbahn-Kommission. Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt. Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt. Die Eisenbahn-Kommission hat die Angelegenheit der Eisenbahn-Kommission in der Sitzung vom 19. Juni 1919 behandelt.

**Kauf Kriegs-Sparmarken!**

Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken!

**Kauf Kriegs-Sparmarken!**

Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken!

**Kauf Kriegs-Sparmarken!**

Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken!

**Kauf Kriegs-Sparmarken!**

Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken! Kauf Kriegs-Sparmarken!

**Wachen Sie Ihre Einkäufe bei Geschäftsleuten, welche in der Kriegszeit zu zeigen.**

Wachen Sie Ihre Einkäufe bei Geschäftsleuten, welche in der Kriegszeit zu zeigen. Wachen Sie Ihre Einkäufe bei Geschäftsleuten, welche in der Kriegszeit zu zeigen. Wachen Sie Ihre Einkäufe bei Geschäftsleuten, welche in der Kriegszeit zu zeigen.